

Brändi als Vorbild für die Ukraine

Willisau | Vertreter aus Transkarpatien zu Besuch im AWB Brändi

Eine Woche sind Vertreter der Behörden und einer Hilfsorganisation aus Transkarpatien/Ukraine zu Besuch im Kanton Luzern. Am Dienstag waren sie in Willisau und verschafften sich einen Einblick ins hiesige Behindertenwesen.

Neugierig, interessiert und dankbar: So zeigten sich die ukrainischen Gäste beim Besuch im Brändi Willisau. Nach einem Einblick ins AWB Brändi besuchten die Transkarpaten vom Casa Macchi das Wechslerhus und Zuberhus. Sie stellten viele Fragen zum Thema Tagesgestaltung, zu Ausbildung und Pensen des Personals, über die Finanzierung bis hin zu praktischen Fragen. Die Gäste wollten wissen, was im Brändi für Erfahrungen zum Thema Liebe, Freundschaft und Sexualität unter den Bewohnern gemacht wurden. Und dies nicht ohne Grund: Schon bald soll in Tjachiv in Transkarpatien (Westukraine) ein Wohnheim für 25 Jugendliche und junge Erwachsene mit einer leichten bis mittleren geistigen und/oder körperlichen Behinderung entstehen. Ein Pionierprojekt (siehe Kasten).

Wohnheim Parasolka

In ihrer Begrüssung stellte Monika Fischer, Präsidentin des Vereins «Parasolka», das Projekt und die Zielsetzungen vor. Vorstandsmitglied Annemarie Steiner sei vor vielen Jahren ein erstes Mal nach Transkarpatien gereist. «Sie war dermassen berührt von der Situation der behinderten Kinder und Jugendlichen, dass sie ukrainisch lernte und 2005 drei



Die Delegation aus Transkarpatien zu Besuch im AWB Brändi in Willisau. Die Gäste waren interessiert und stellten viele Fragen zum schweizerischen Behindertenwesen. Foto Monika Fischer

Monate Arbeitseinsatz leistete», sagte Monika Fischer. Annemarie Steiner hörte von der einheimischen Entwicklungsorganisation CAMZ und von deren Wohnheimplänen. «So nahm das Projekt seinen Lauf.» Monika Fischer reist ebenfalls seit zehn Jahren regelmässig in die Ukraine, vor drei Jahren ein erstes Mal nach Transkarpatien. Seither ist sie im Projekt «Parasolka» engagiert. Heute steht das Pädagogische Konzept, in das

viele Ideen aus dem Behindertenwesen der Schweiz eingeflossen sind. «Nun ist es ganz wichtig, dass die Vertreter aus Transkarpatien die Umsetzung auch praktisch sehen können», sagte Monika Fischer. Das Wohnheim Parasolka wird später dem Staat übergeben. Die Regierung habe verbindlich zugesichert, das Wohnheim nach der Fertigstellung gemäss dem erarbeiteten pädagogischen Konzept zu führen und zu finanzieren.

Während fünf Tagen sind die Transkarpaten nun im Kanton Luzern unterwegs, begleitet vom Verein «Parasolka». Ihre Reise wird ausschliesslich privat oder aus Sponsorengeldern finanziert.

Nebst dem Tag in Willisau und Hergiswil stehen unter anderem Besuche bei den Napfbauern in Luthern, im heilpädagogischen Zentrum Sunnebühl in Schüpfheim und im Café «sowieso» in Luzern auf dem Programm. nis

Projekt Parasolka

Ziel des Pionierprojekts «Parasolka» ist die Schaffung eines Wohnheims für 25 Jugendliche und junge Erwachsene mit einer leichten bis mittleren geistigen und/oder körperlichen Behinderung aus dem Waisenhaus Vilshany in Transkarpatien/Ukraine. Als Alternative zur Psychiatrie sollen sie dort in einer betreuten Wohngemeinschaft eigenständig leben und arbeiten können. Für das Projekt engagieren sich hauptsächlich zwei Organisationen: die einheimische Entwicklungsorganisation CAMZ und der Verein «Parasolka», der im November 2007 in der Schweiz gegründet wurde. In letzterem sind alle fünf Vorstandsmitglieder ehrenamtlich tätig. Die Reiderin Monika Fischer steht dem Verein und dem Projektteam vor. Transkarpatien liegt in der Westukraine und zählt rund 1,3 Millionen Einwohner. Der noch junge Staat Ukraine befindet sich in der Übergangsphase von der Plan- zur Marktwirtschaft, verbunden mit grossen sozialen Problemen. Nur ein Drittel der sozialen Bedürfnisse kann derzeit finanziert werden. Die behinderten Waisen in Vilshany stehen dabei unten auf der Prioritätenliste. WB

Spendenkonto Parasolka:
Raiffeisenbank Region Stans, 6370 Stans
Postkonto 60-7178-4, Konto 67269.80,
Verein Parasolka

Alphörner in Frankreich

Willisau/Burgund | Alphornfründe mit Gastkonzert

Wovon Rockbands träumen, haben die Alphornfründe Willisau geschafft: Eine internationale Tournee.

Die Alphornfründe Willisau, unter der Leitung von Jürg Wisler, Willisau, und dem Frankreichkenner Othmar Felder, Dagmersellen wurden zu verschiedenen Gastkonzerten im Macon- und dem Burgundgebiet eingeladen. Das erste Gastkonzert erfolgte auf dem Landsitz von Othmar Felder in Rancy.

Andertags ging es weiter zu einem öffentlich ausgeschriebenen Konzert auf dem Schloss Brancion. Dort wurde, abwechslungsweise mit einer Gruppe von

Jagdhornbläsern sowohl Alphorn gespielt, gejedelt und Taler geschwungen. Weiter ging die Konzertreise nach Macon und Beaune. Dort hatten die Bläser die Gelegenheit im bekannten l'Hotel de Dieu, im eindrücklichen Museumpark, aufzuspielen. Letztendlich stand noch ein öffentlicher Auftritt in Chalon auf dem Programm. Auch dort wurden unter grossem Zulauf von interessiertem Publikum die Schweizer Tradition zum Besten gegeben. Erstaunlich war, dass es sogar Personen gab, welche zum ersten Mal im Leben überhaupt so ein Alphorn gesehen und gehört haben. So kam die Gruppe überein, das bestimmt in einem anderen Jahr zu wiederholen. KS



Wie Gott in Frankreich: Die Alphornfründe Willisau brachten ein Stück Schweizer Kulturgut ins Nachbarland. Foto zvg

HPS-Neubau im Fahrplan

Willisau. Die Planung des Neubaus der Heilpädagogischen Schule (HPS) auf Schlossfeld läuft termingerecht voran, schreibt der Stadtrat. Zu Beginn der Herbstferien wird mit den Aushubarbeiten und danach mit den Bauarbeiten begonnen. Vorgängig wird der bestehende Pavillon weggeräumt. Die Fusswegverbindungen zwischen Schulhaus Schloss, Sportanlagen, Berufsschulen usw. werden für die Bauzeit neu festgelegt. Die Bevölkerung, vorab jedoch die Schülerinnen und Schüler, werden gebeten, die neu markierten Fusswege zu benutzen.



Strahlende Kinderaugen

Willisau. Bei schönstem Wetter konnte der Elternzirkel sein diesjähriges Spielfest durchführen. Die Brätelstelle Breiten war idealer Austragungsort für die «Kilbi am Bach». Gegen 60 Kinder vergnügten sich beim Büchsen werfen, beim Armbrust- und Dartschiessen, bei lustigen Wasserstafetten und spannendem Glücksrad drehen. Der Posten «Erklettere den Lukas» brauchte schon ein bisschen Mut. Ringe werfen, Flaschen fischen sowie Sackhüpfen rundete das ganze Angebot ab. Klar, dass nach so viel Spass und Spannung sich der Hunger meldete und die Wurst vom Grill besonders gut schmeckte. Glücklich und voller Vorfreude auf die «richtige» Kilbi kehrten die Kinder nach Hause zurück. S.B. Foto Silvia Bürli



Der Waldruh-Gottesdienst

Willisau. Zelebriert von Pfarrer Martin Walter, feierten die Bewohnerinnen und Bewohner der Waldruh zusammen mit ihren Angehörigen, den Mitarbeitenden und einer grossen Schar von Gästen den traditionellen Waldruh-Gottesdienst. In seiner Predigt fand Pfarrer Walter eindrückliche und treffende Worte. Musikalisch umrahmt wurde die Messe von Mitgliedern der Rohrmatt-Musik. Im Anschluss begrüsst die Zentrumsleiterin Christine Hunziker-Camadini die Anwesenden im Namen der Bewohnerinnen und Bewohner. Sie dankte den Mitarbeitenden der verschiedenen Bereiche für den Sondereinsatz, der eine solche gemeinsame Feier überhaupt erst möglich macht und lud alle Anwesenden zum reichhaltigen Apéro-Buffer ein. IS Foto zvg

33er feiern Geburtstag

Uffhusen. Anlässlich ihres gemeinsamen Geburtstages trafen sich am letzten Samstag die ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Jahrganges 33 in der Heimatgemeinde Uffhusen. Die betreffende Klasse durchlebte während ihrer Primarschulzeit die Kriegswirren an unserer Landesgrenze. So war diese Zeit durch viele Lehrer-Stellvertretungen, Schulausfälle und bescheidene Angebote der Nahrungsmittel gekennzeichnet. Im ersten Teil gedachte Alois Schwegler der vier verstorbenen: Lehrer Josef Wüest 68, Josef Fries 77, Alois Birbaumer 98, Franz Bühlmann 07 und der sieben bereits verstorbenen Mitschülerinnen und -schüler.

Im zweiten Teil fand man beim Mittagessen in der «Eintracht» viel Zeit, die Erinnerungen aufzufrischen. Franz Wüest umschrieb markante Erlebnisse in den verschiedenen Schulklassen, von der Mobilmachung am 1. September 1939 bis zur Friedensfeier auf der Strasse am 8. Mai 1945. Die Reihen werden sich auch in der Zukunft lichten. Umso wichtiger ist es, dass man sich gelegentlich, spätestens in fünf Jahren, wieder trifft. fw